

Architektur, Kunst und Objekte auf dem Campus Brugg-Windisch



Zeitzeugen des industriellen Zeitalters

Gebäude 1 Architekten:
Bruno und Fritz Haller, Solothurn

Erbaut 1964 bis 1968 für die damalige Höhere Technische Lehranstalt

Sanierung 2002 bis 2004 durch Fritz Haller Bauen und Forschen GmbH, Solothurn und Architektengruppe Olten AG, Olten:

Asbestentsorgung, Instandsetzung der Gebäudehülle, des Innenausbaus und der Haustechnik, Anpassung der Infrastruktur an neue Sicherheitsbedürfnisse.

Bauherrschaft Sanierung: Kanton Aargau, vertreten durch die Abteilung Hochbauten, Departement Bau, Verkehr und Umwelt

Heute wird dieses Gebäude von der Hochschule für Technik für Unterricht, studentisches Lernen und Verwaltung genutzt.



Gebäude 2 und 3

Architekten:
Bruno und Fritz Haller, Solothurn

Erbaut 1964 bis 1969 für die damalige Höhere Technische Lehranstalt als Laborgebäude und Aula/Mensa
Sanierung 2009 durch Architektengruppe Olten AG, Olten: Asbestentsorgung, Erhöhung des Brandschutzes, Ersatz von Infrastruktur, Anpassung an neue technologische Prozesse, Steigerung der Energieeffizienz, Schaffung von flexibler Nutzung.

Heute wird das Gebäude 2 von der Hochschule für Technik noch immer als Labor genutzt. Im Gebäude 3 befinden sich die Aula und Büros der Hochschule für Technik.

Der Architekt und Designer Fritz Haller (1924-2012) ist der wichtigste Vertreter der Solothurner Schule, die sich in den 50er und 60er-Jahren der Verwirklichung eines funktionalen und pragmatischen architektonischen Konzepts verschrieben hatte. Den Wettbewerb für die Schulbauten der damaligen Höheren Technischen Lehranstalt in Brugg-Windisch gewann Fritz Haller mit seinem Vater Bruno Haller. Es entstand eine logische und präzise Architektur. Raumordnung und Baukonstruktion sollten möglichst flexibel sein und auf sich verändernde Anforderungen reagieren können. Denn, so schrieb Fritz Haller in der Zeitschrift «Bauen + Wohnen» 1968: «Die Bauplanung erfolgte zu einem Zeitpunkt, wo weder ein Lehrkörper noch ein definitiver Lehrplan vorhanden waren. So war es möglich, erst drei Monate vor Bezug des Hauptgebäudes, welches aus vier übereinander liegenden Grossräumen von 50 x 50 Metern bestand, die Raumunterteilung endgültig festzulegen».



Plastiken Herbert Distel
1969/70 (*1942 in Bern, lebt in Niederösterreich)

Nach der Fertigstellung der Haller-Bauten rief ein gesamtschweizerischer Wettbewerb dazu auf, den Ort zu bespielen. Es gingen über hundert Arbeiten ein, aus denen fünf in die zweite Stufe gewählt wurden. Herbert Distel schuf sieben Kegelformen aus armierter Polyester-Glasfaser, gefüllt mit Bleischrot und Polyesterharz. Die Neigungen ergeben sich aus den unterschiedlichen Gewichten. Der Künstler sah ursprünglich vor, dass die Kegel beweglich bleiben und beliebig verstellt werden können. Das Material erwies sich jedoch als zu wenig widerstandsfähig. Auch wurden die Kegel bis in den nahen Park der Klinik Königsfelden transferiert. Sie mussten fixiert werden.



**Wasserrad nach
Edward
Norton Lorenz**

In der Nähe von Gebäude 3 wurde 1999 ein Wasserrad nach Edward Norton Lorenz (1917-2008) installiert. Lorenz war ein US-amerikanischer Mathematiker und Meteorologe und gilt als Vater der Chaostheorie. Das Rad demonstriert das «Deterministische Chaos»: Obwohl die Bewegung zu einem gegebenen Anfangszustand mathematisch bis in alle Ewigkeit eindeutig bestimmt ist, kann diese in der Praxis nicht über mehr als einige Dutzend Sekunden vorausberechnet werden, da sich minime Abweichungen in den Anfangsbedingungen – zum Beispiel Messungenauigkeiten, Störungen durch Wind – schnell signifikant auswirken.



**Dampfmaschine
und
Generator**

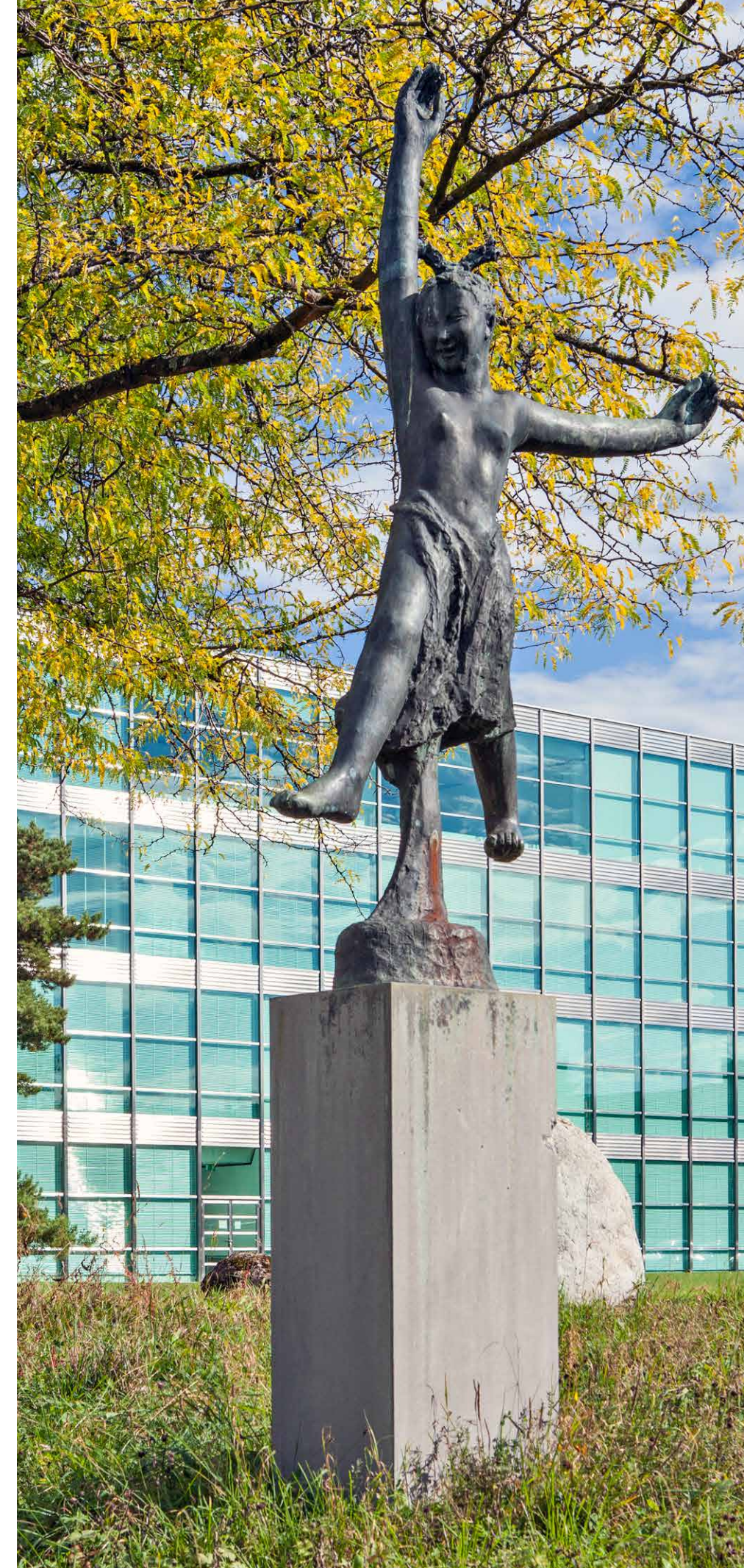
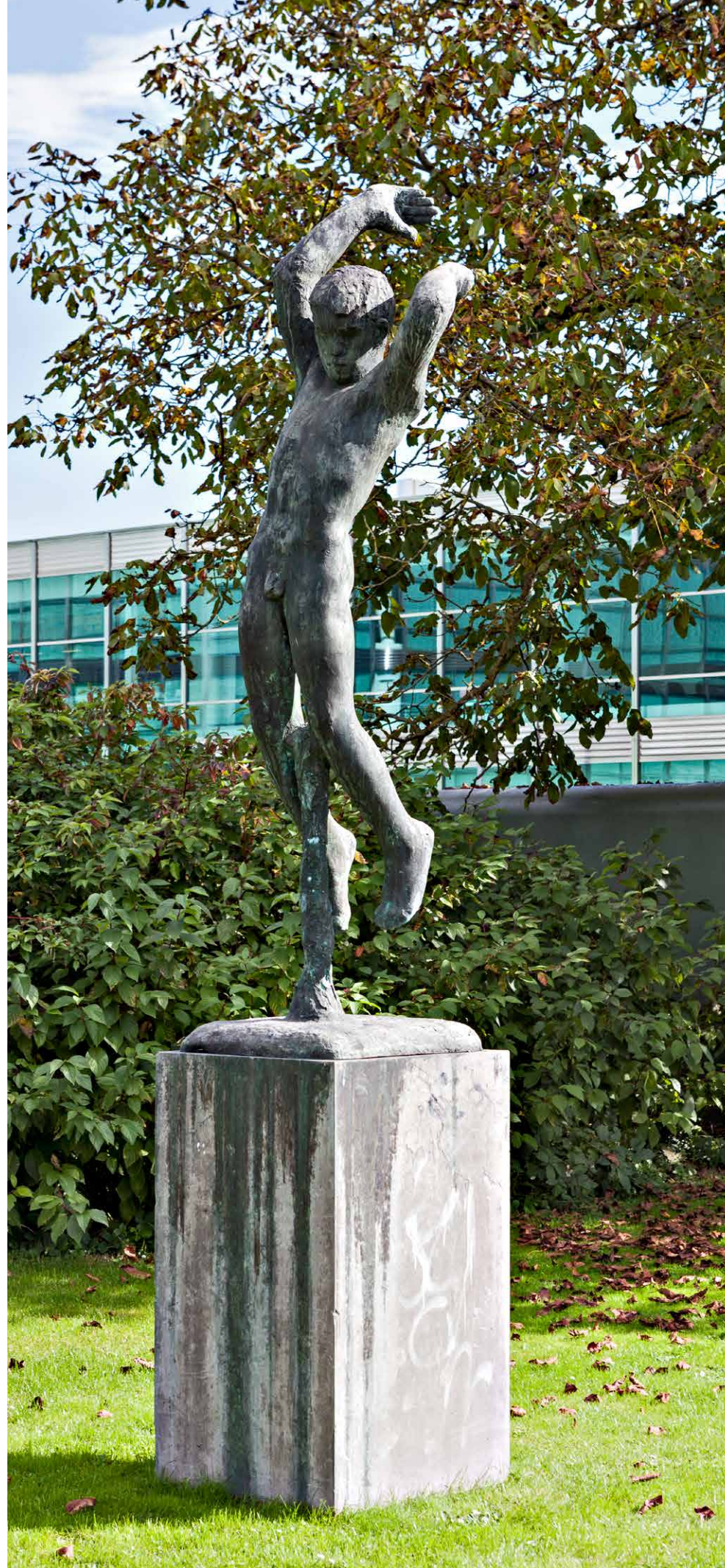
Neben dem Gebäude 1 befinden sich eine Dampfmaschine von Sulzer, 1915, und ein Generator von Brown Boveri, 1916. Sie sind ein Geschenk der Schweizerischen Sodafabrik Zurzach.



**Tänzerin und
Tänzer**

Johann Jakob Probst
(*1880 in Reigoldswil, gest. 1966 in Vira, TI)

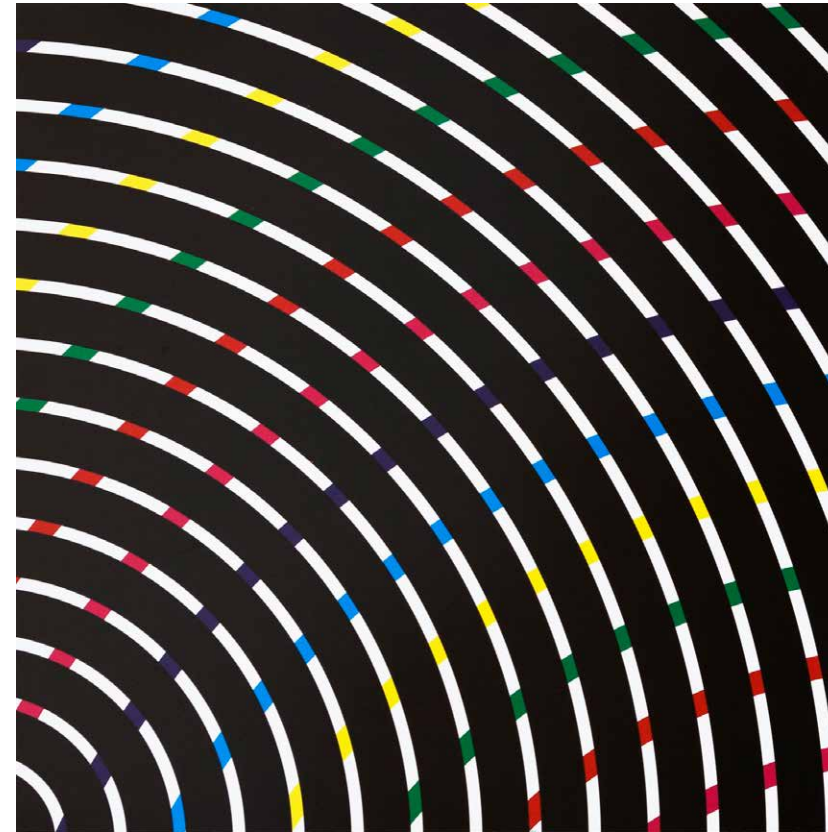
Zwei Skulpturen von Johann Jakob Probst sind entlang dem Weg hoch zum Laborgebäude platziert. Der Bildhauer und Plastiker gestaltete in traditionalistischer Formensprache Bildnisse, Büsten, Akte, Denkmäler und Tiere. Sein Werk ist wissenschaftlich kaum aufgearbeitet.



**Visuelle
Wahrnehmung:
Bilder zur
Veranschaulichung**

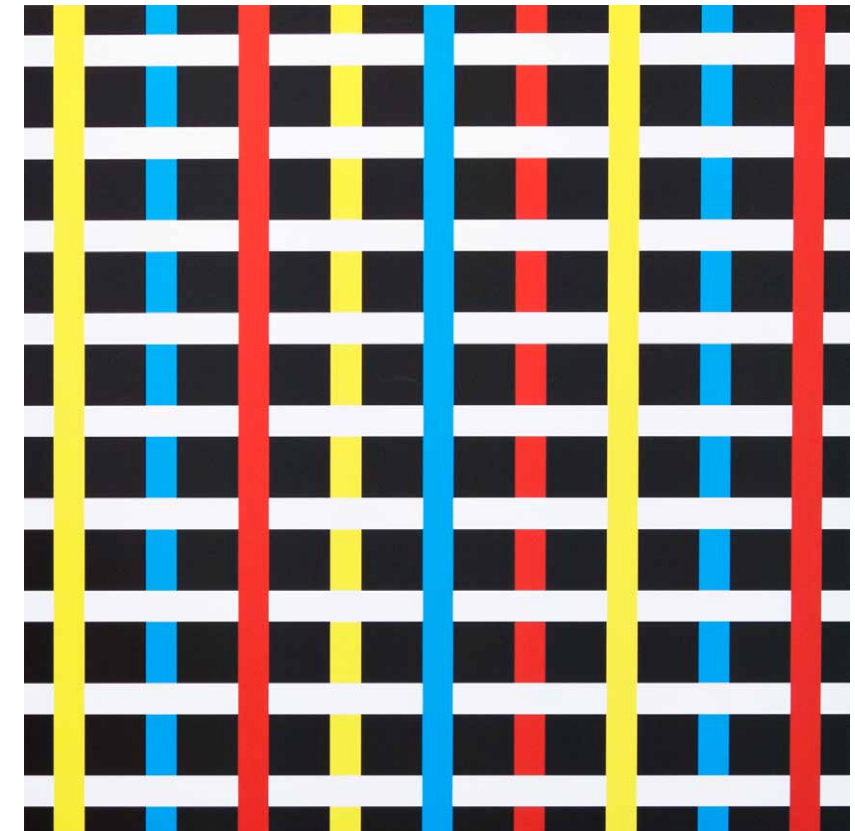
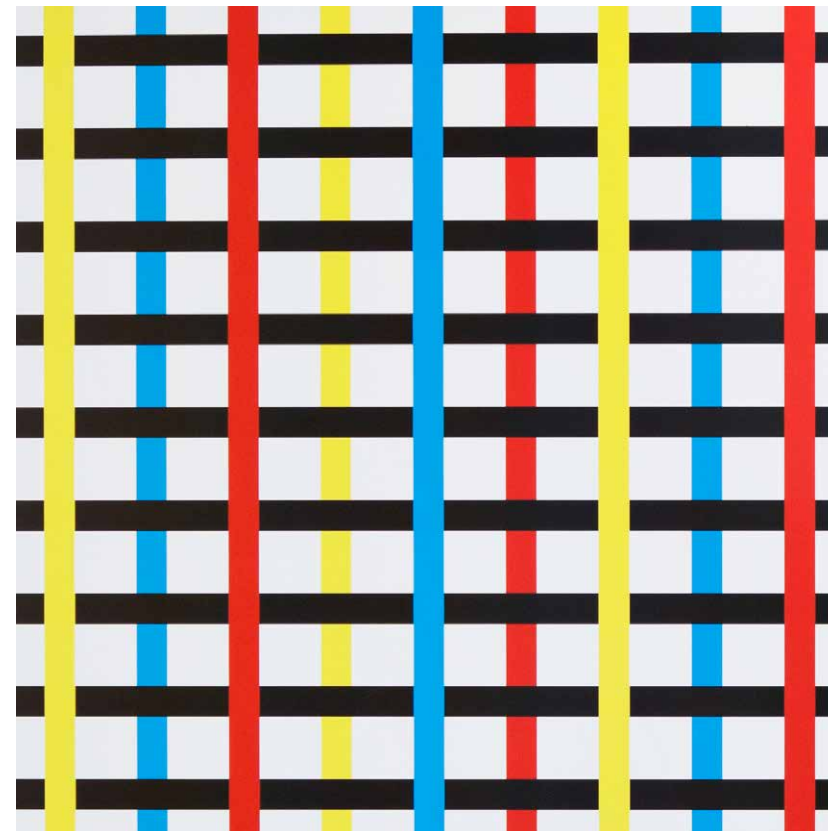
Jürg Nänni
(*1942 in Rehetobel, lebt im Aargau)

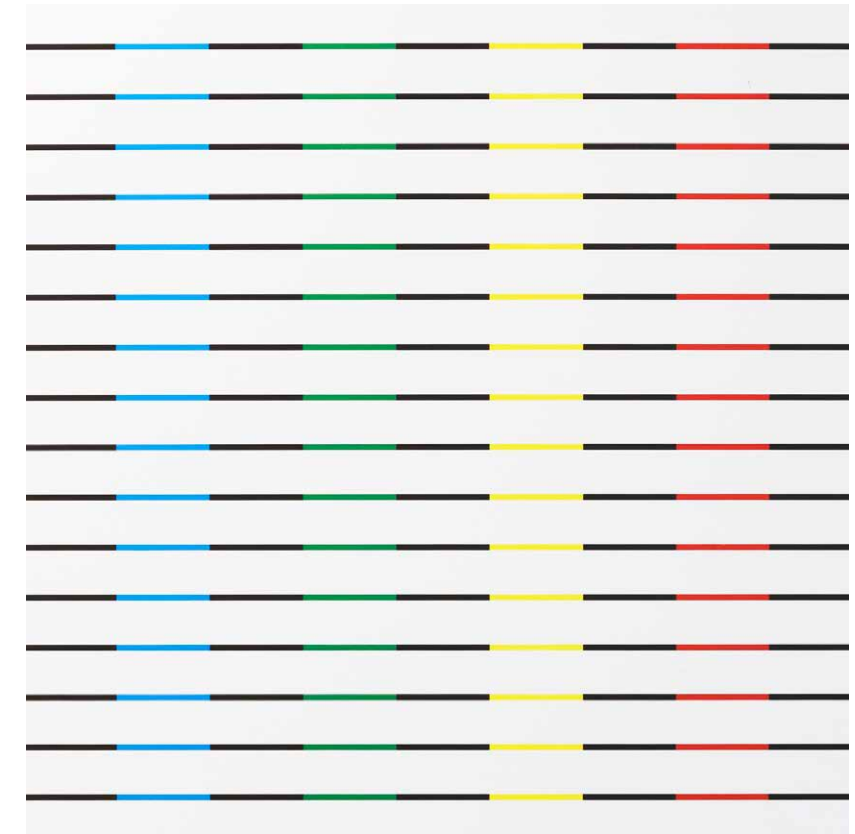
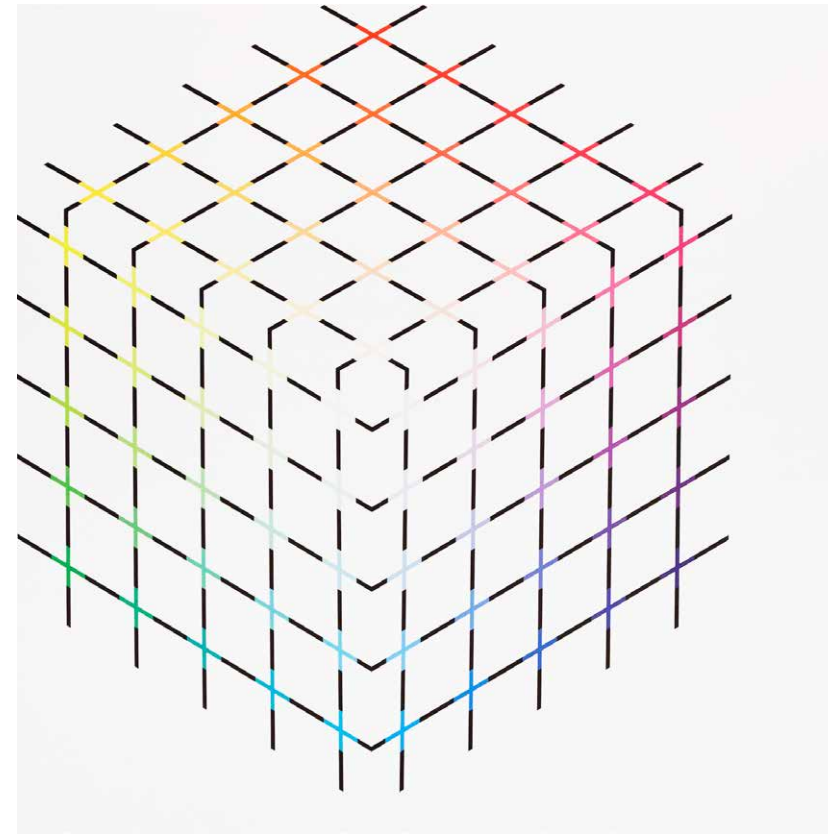
Im Erdgeschoss des Gebäude 1 befinden sich Bilder des Physikers und Mathematikers Jürg Nänni. Der ehemalige Dozent der Fachhochschule Nordwestschweiz befasst sich seit mehr als zwanzig Jahren mit Sinnestäuschungen. In über 300 Experimenten ging er – teilweise zusammen mit Neurologen – dem Phänomen nach, dass visuelle Wahrnehmung eine Interpretation des Gehirns und keine Abbildung von Wirklichkeit ist. Farben und Formen seiner Werke sind darauf angelegt, dies erfahrbar zu machen.



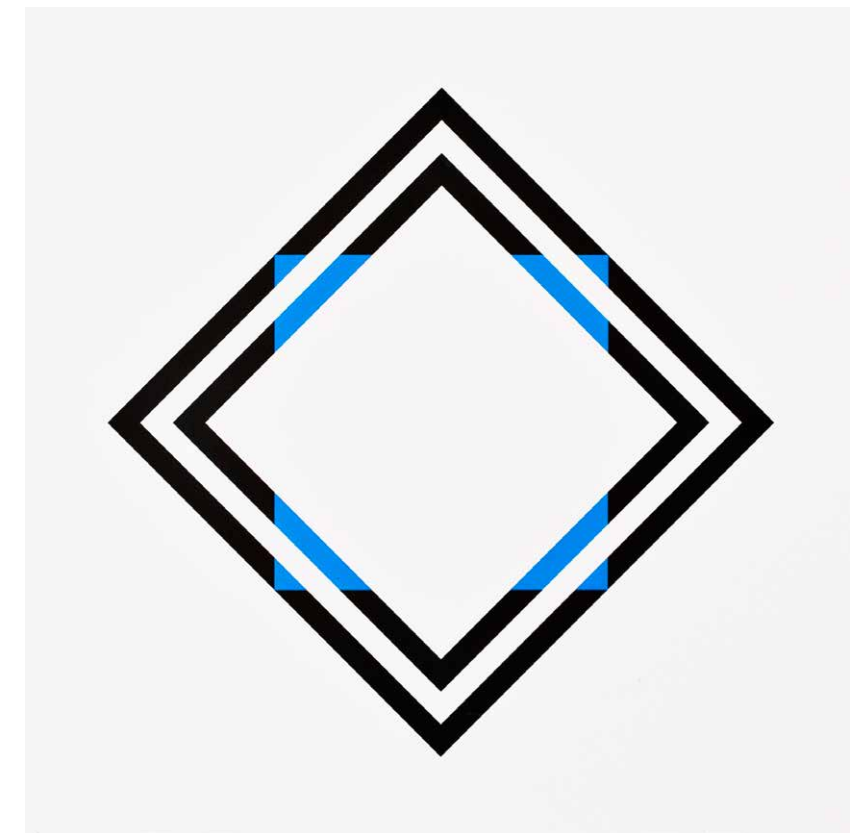
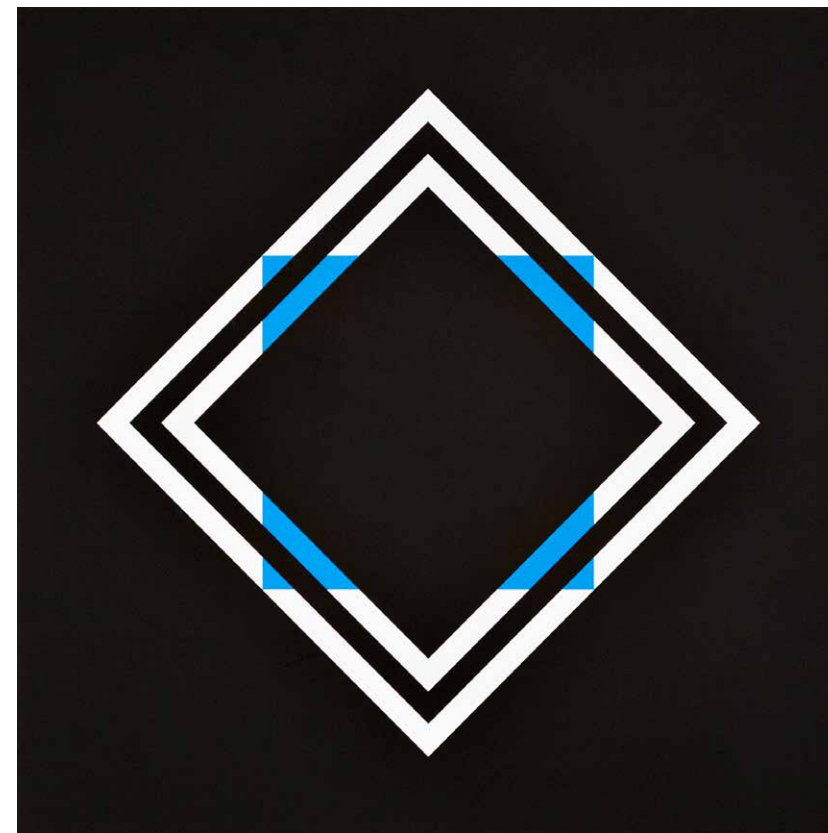
Schuss und Kette

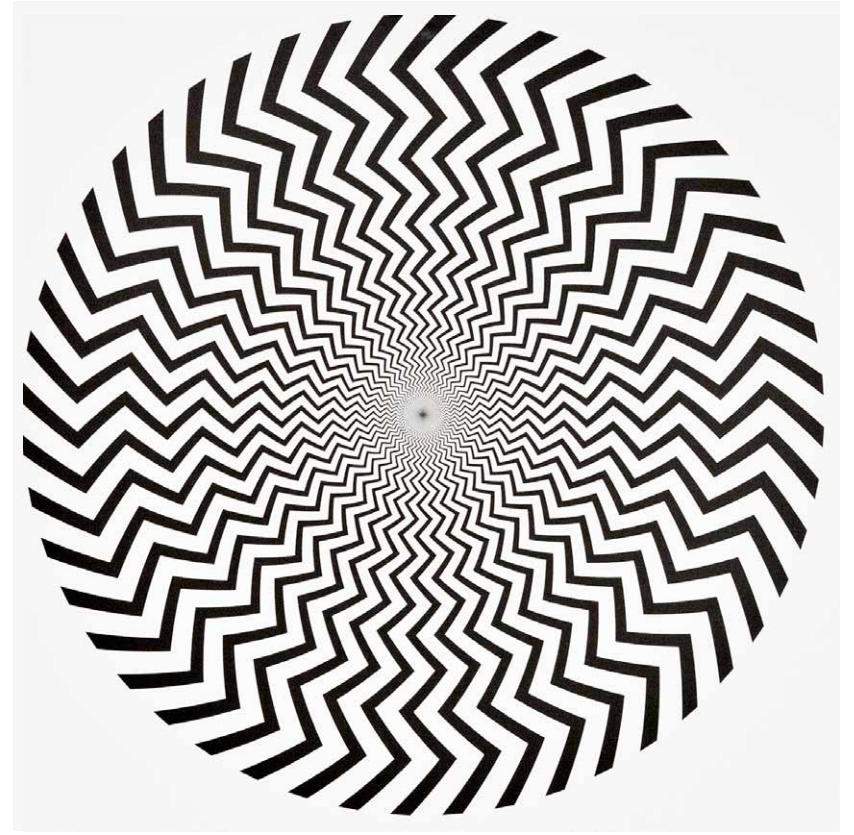
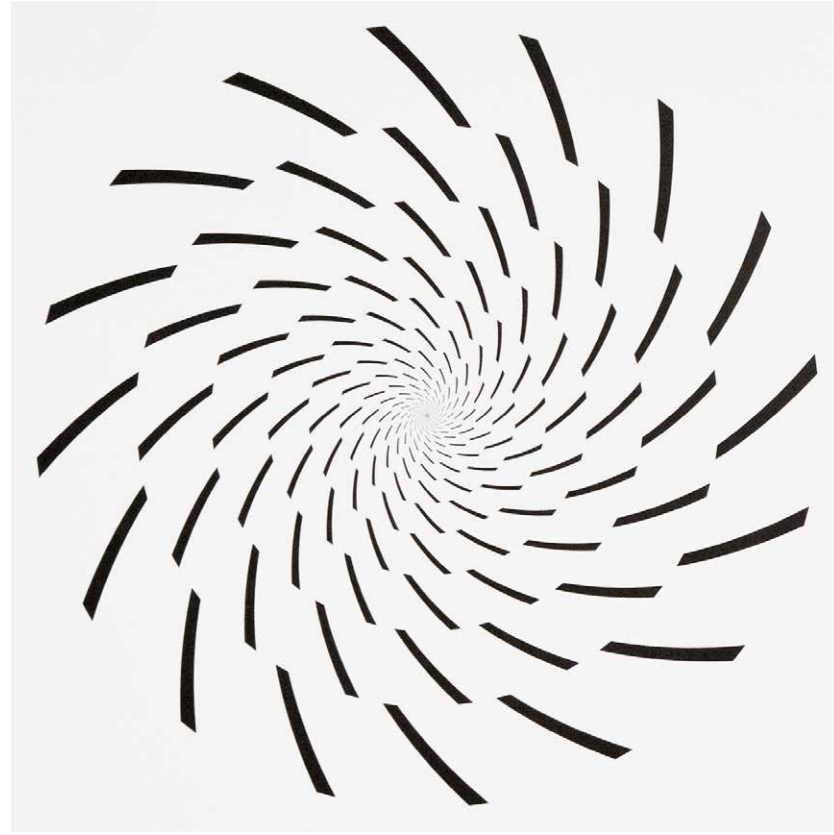
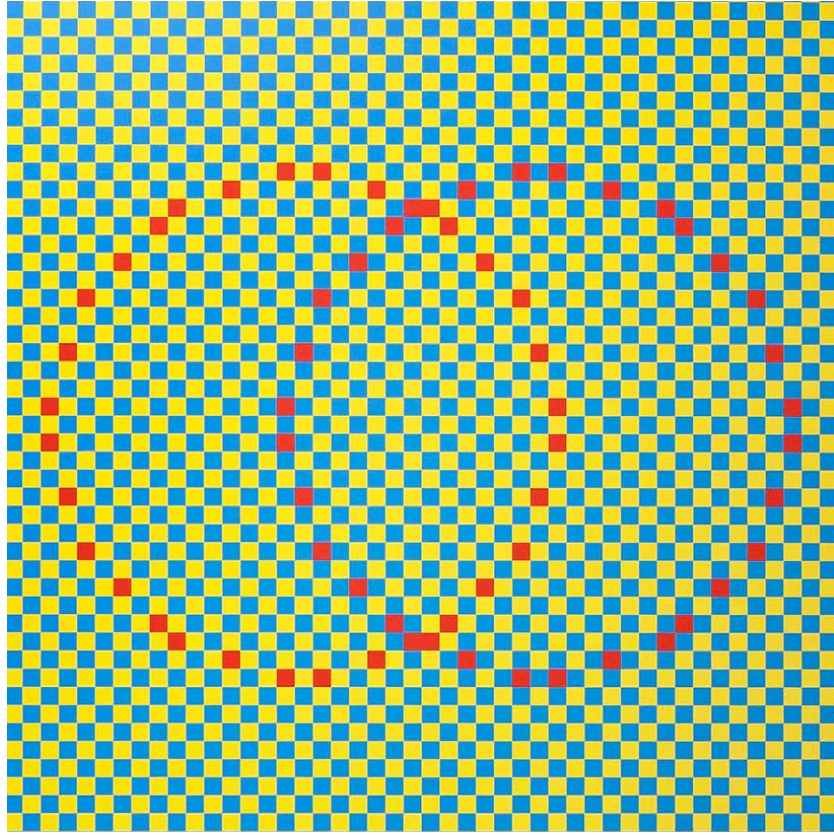
Das Sehsystem entscheidet über Vordergrund und Hintergrund





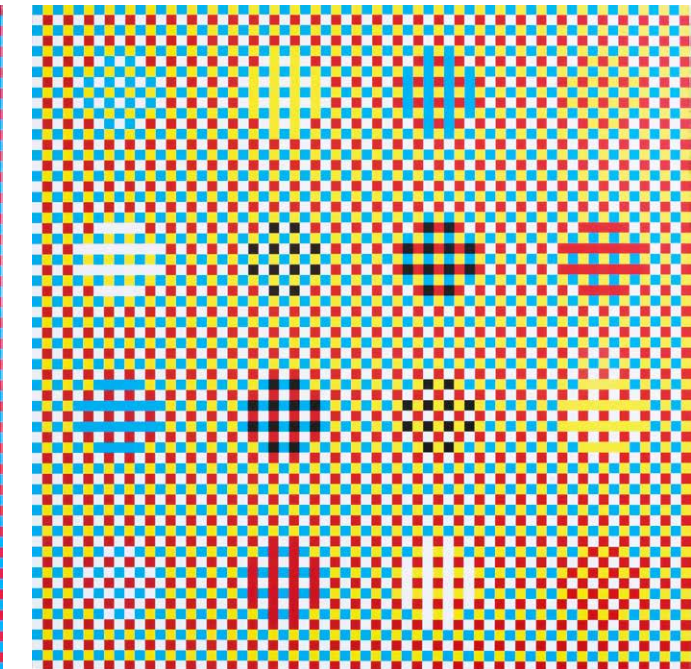
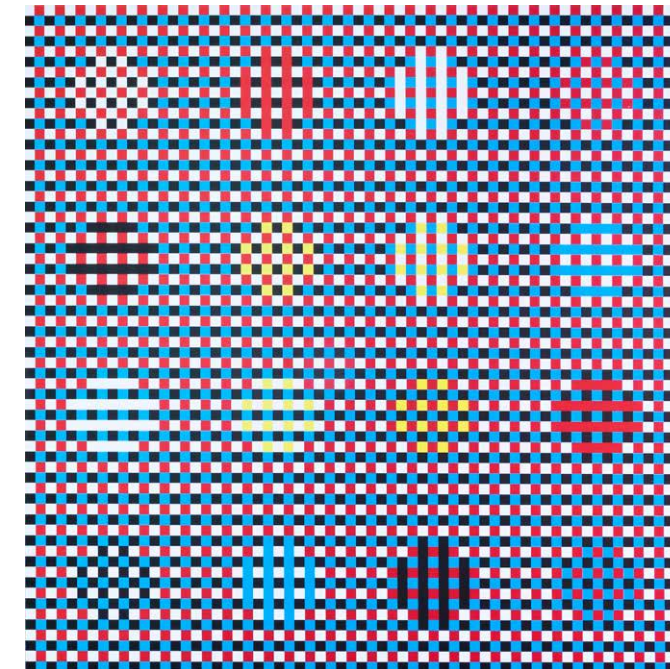
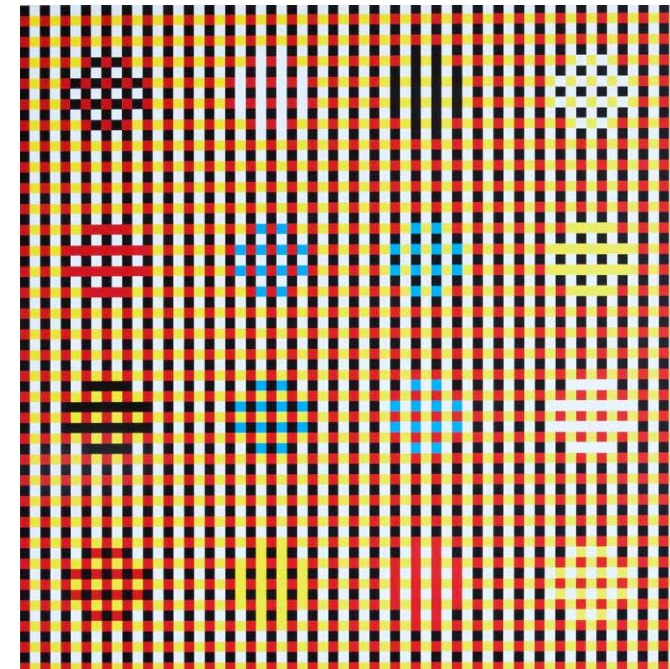
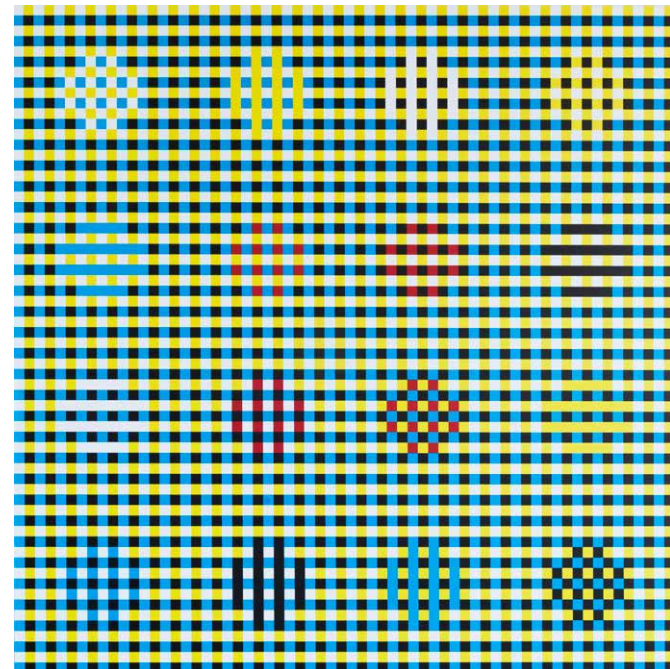
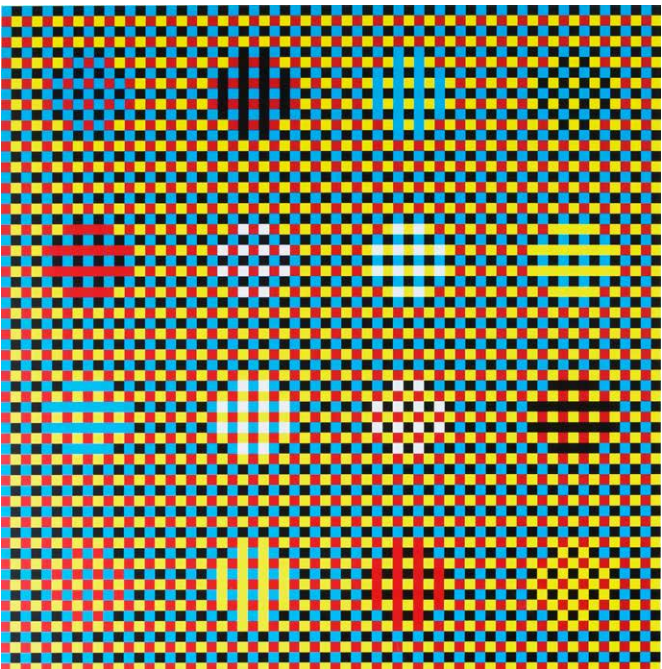
Neoneffekt Eine weitere geniale Erfindung der Evolution





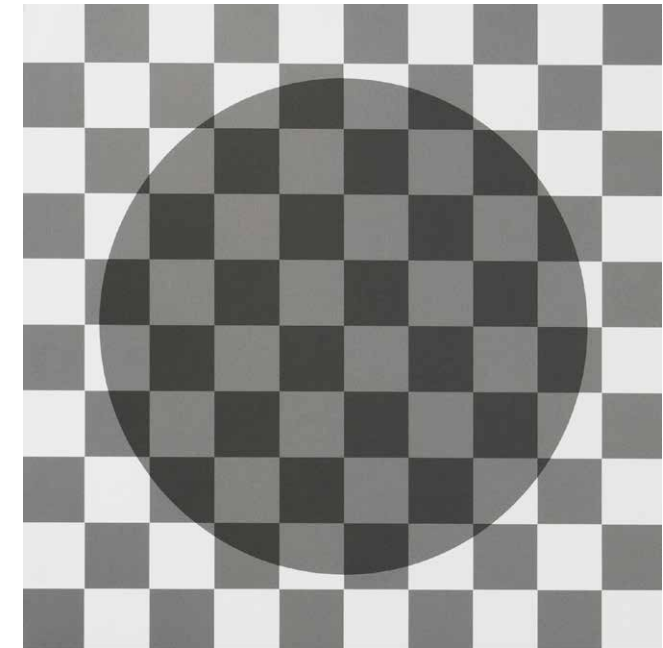
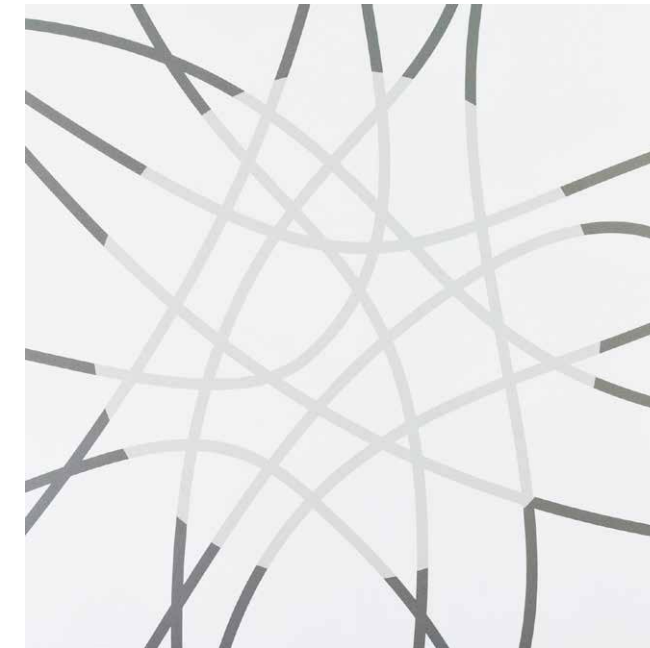
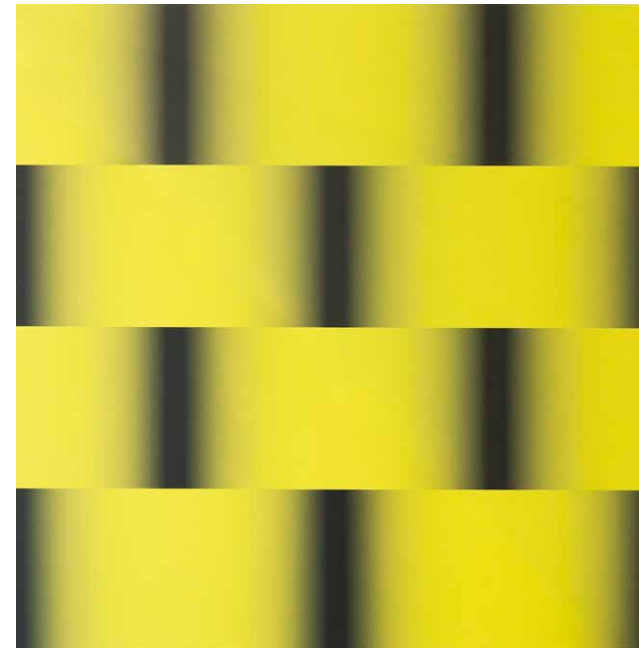
**Ein Nänni-
pointillismus der
Sonderklasse**

Fünf Farbakteure tanzen auf fünf Bühnen



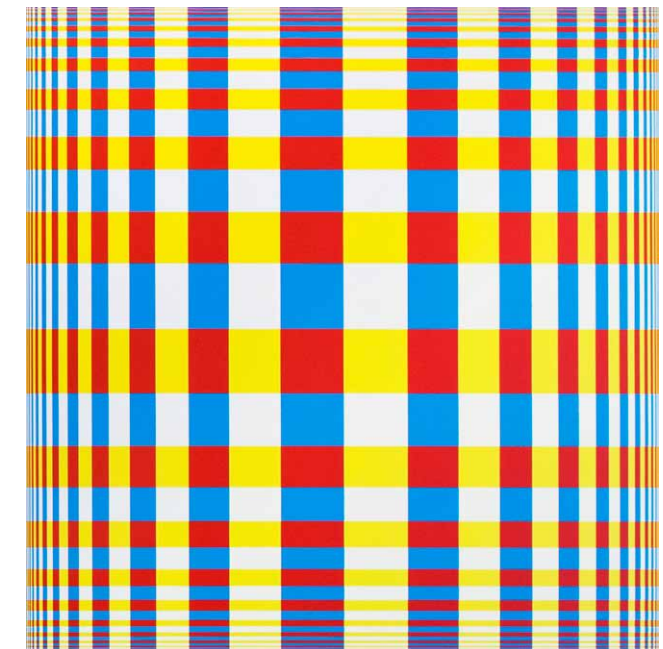
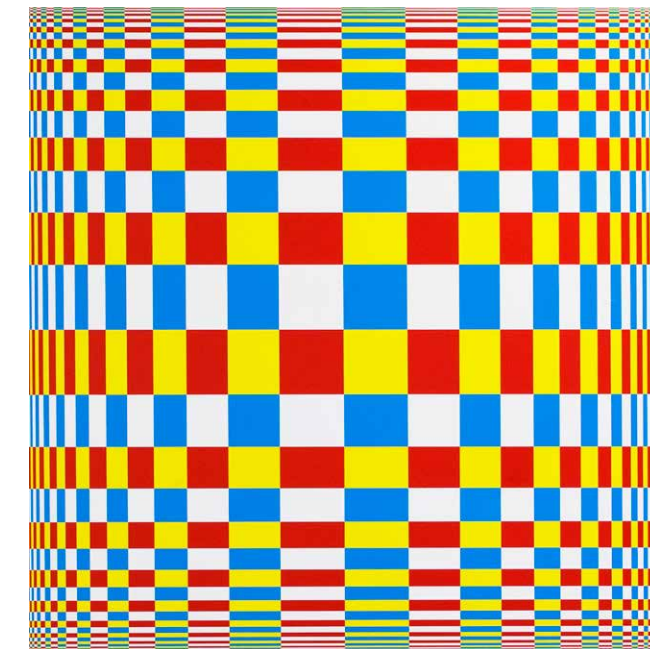
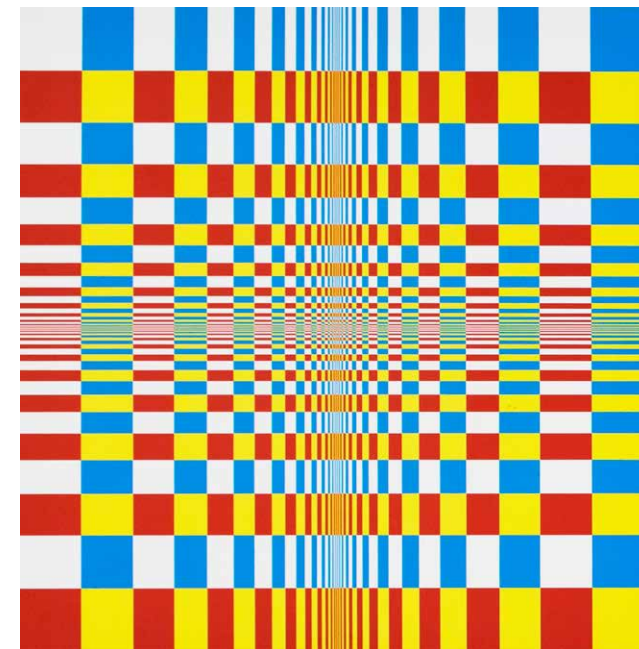
Rekonstruktion des Raumes

Bei fehlenden Stereodaten improvisiert unser Gehirn

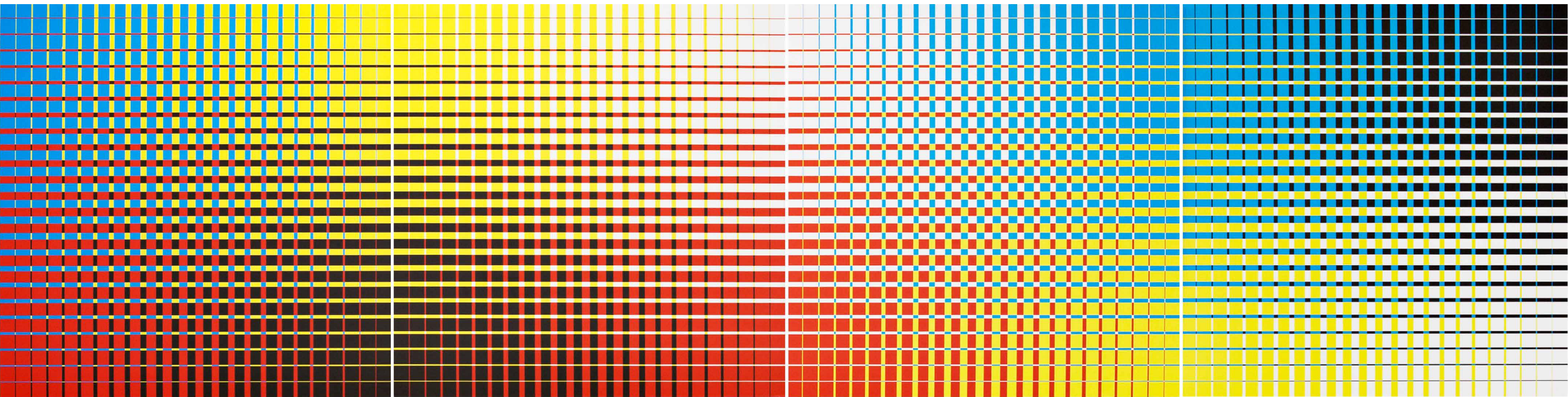


Farbklänge und Bambuseffekt

Variation auf die Sequenz Rot, Blau, Gelb, Weiss



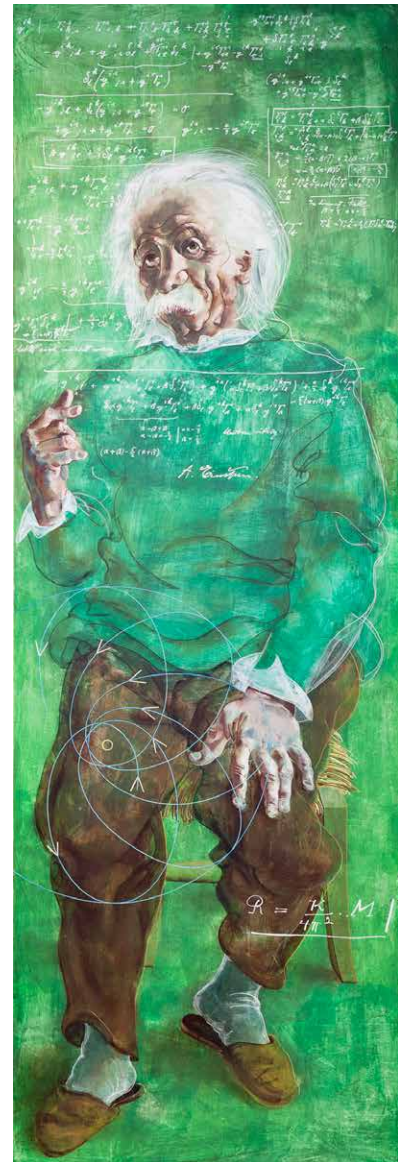
Farbgleiter Ob opak oder halbtransparent entscheidet das Gehirn



**Sokrates, da Vinci,
Newton,
Pestalozzi, Einstein**
1968/69

Hans Erni
(*1909 in Luzern, gest. 2015 in Luzern)

Im Dozentenfoyer im Gebäude 1 (Raum 1.145) sind fünf raumhohe Bilder von Sokrates, da Vinci, Newton, Pestalozzi und Einstein platziert. Der Maler und Grafiker Hans Erni schuf sie für die damalige Höhere Technische Lehranstalt.



Gebäude 4 Erbaut 1955 als Papierlagergebäude. 1995 bis 1997 wurde es zum Schulgebäude für die damalige Höhere Technische Lehranstalt umgebaut.
Architekt Umbau: Hans Oeschger, Architekt SWB, Hausen
Bauherrschaft Umbau: Kanton Aargau, vertreten durch die Immobilien Aargau (IMAG), Departement Finanzen und Ressourcen

Das Gebäude 4 wird von der Pädagogischen Hochschule genutzt und umfasst Räumlichkeiten für Musik, Bildnerisches Gestalten, Naturwissenschaften und Hauswirtschaft.



Kunst am Bau
1995–97

René Zäch
(*1946 in Solothurn, lebt in Biel)

Auftrag Wettbewerb: Gestaltung des öffentlichen Eingangsbereichs des Gebäude 4

Jury: Kommission Kunst im öffentlichen Raum, Gemeindevertreter, Nutzerinnen und Nutzer

Teilnehmer: Gunter Frentzel, Roman Signer, René Zäch

René Zäch bespielt die Fassade auf der Höhe des ersten Obergeschosses mit zehn Zeichen-Objekten in Form einer digitalen Acht. Die Digitalanzeige ist gemeinsames Merkmal der Fachgebiete, die im damaligen HTL-Nord-Studienprogramm hauptsächlich vermittelt wurden: Informatik, Steuerungstechnik, Mikroelektronik und Automation.



Bernard Voita
(*1960 in Cully, lebt in Brüssel)

Für die Gestaltung des Eingangsbereichs der Kantonsarchäologie wurde ein Direktauftrag an Bernard Voita (*1960 in Cully, lebt in Brüssel) erteilt.



Multifunktionaler Neubau mit Minergie-Standard

Gebäude 5 und 6

Architekt:
Büro B Architekten und Planer AG, Bern

Landschaftsarchitekt:
David Bosshard Landschaftsarchitekten AG, Bern

Erbaut 2011 bis 2013 für die Fachhochschule Nord-
westschweiz (FHNW)

Stockwerkeigentümer: Kanton Aargau, vertreten
durch die Immobilien Aargau (IMAG); Departement
Finanzen und Ressourcen, Aarau; Nest Sammelstif-
tung, Zürich; Campussaal Immobilien AG, Brugg;
Campus Parking AG, Brugg

Die Bauten beherbergen Fachhochschulräumlichkei-
ten, Verkaufs- und Dienstleistungsflächen, den Cam-
pussaal, 48 Wohnungen und ein öffentliches Parking.
Sie sind mit einer Passerelle verbunden.



Ausgangspunkt für den Campus-Neubau südlich des Bahnhofs Brugg war das städtebauliche Anliegen, an dieser Scharnierstelle zwischen Brugg und Windisch ein lebendiges Quartier mit unterschiedlichen Nutzungsformen entstehen zu lassen. Das Projekt des Büro B in Bern überzeugte im öffentlichen Projektwettbewerb mit einem flexibel nutzbaren und einfach umbaubaren Gebäude. Auf vier Obergeschossen sind um zwei grosse Innenhöfe und mehrere kleine Lichthöfe Unterrichtsräume, Arbeitsplätze der Dozierenden und Mitarbeitenden, die Bibliothek und Studierendenarbeitsplätze angeordnet. Im Erdgeschoss befinden sich in Kombination mit dem Campussaal die Hauptzugänge, die grösseren Unterrichtsräume und das Campus Restaurant. Im fünften Stock sind 48 Wohnungen untergebracht. Das Gebäude erfüllt den Minergie-Standard 2009.

Im Rahmen eines öffentlichen Wettbewerbs wurden fünf Kunstwerke ausgewählt, welche je einen Lichthof in den Gebäuden 5 und 6 bespielen.



Time Maker Werner Reiterer
2013 (*1964 in Graz, lebt in Wien)

Lichthof 5.A

Die überdimensionale, nüchterne Uhr irritiert. Ihre Grösse verunmöglicht einen Überblick, das Ablesen von Zeit wird erschwert. Und wie die Zeit vergeht: Die Uhr tickt mit dem Ton einer Pendule aus einem Wiener Museum im verzögerten und beinahe schmerzhaft ungewohnten Rhythmus von 1.6 Sekunden.

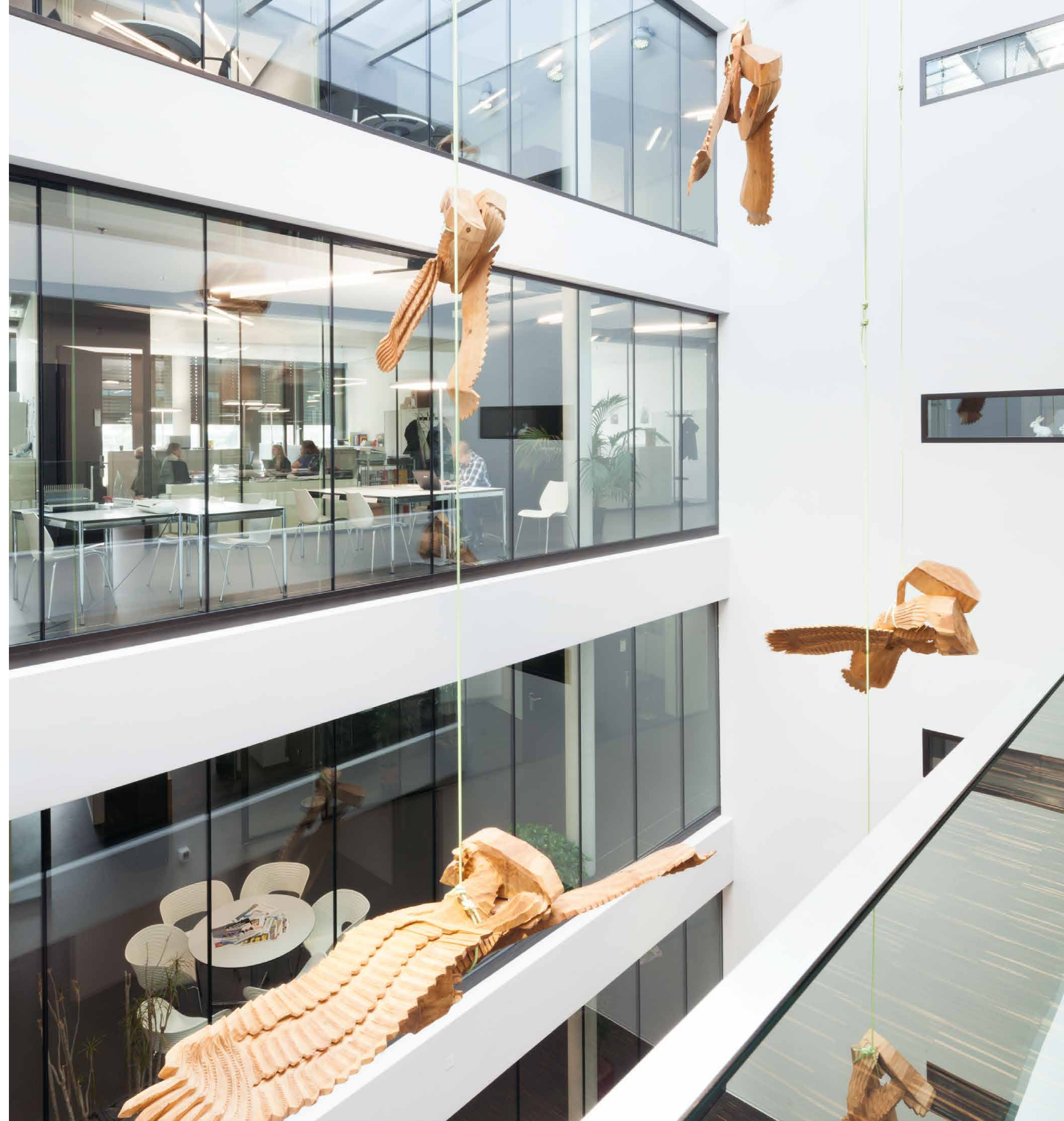


**Reality Hacking,
RH_288_2012**
2013

Peter Regli
(*1959 in Andermatt, lebt in der Schweiz und den USA)

Lichthof 5.B

Fünf Holzadler hängen in je zwei Teile gesägt kopf-
über von der Decke. Peter Regli gab sie dem amtie-
renden Schweizermeister im Motorsagen in Auftrag.
Der gezielte Schnitt schlachtet das Wappentier sym-
bolisch und macht es zur geschändeten Kreatur.



**The Reflexion,
the Image is me...
but I am not
the Reflexion**
2013

Daniele Buetti
(*1955 in Fribourg, lebt in Zürich und Münster)

Lichthof 6.C

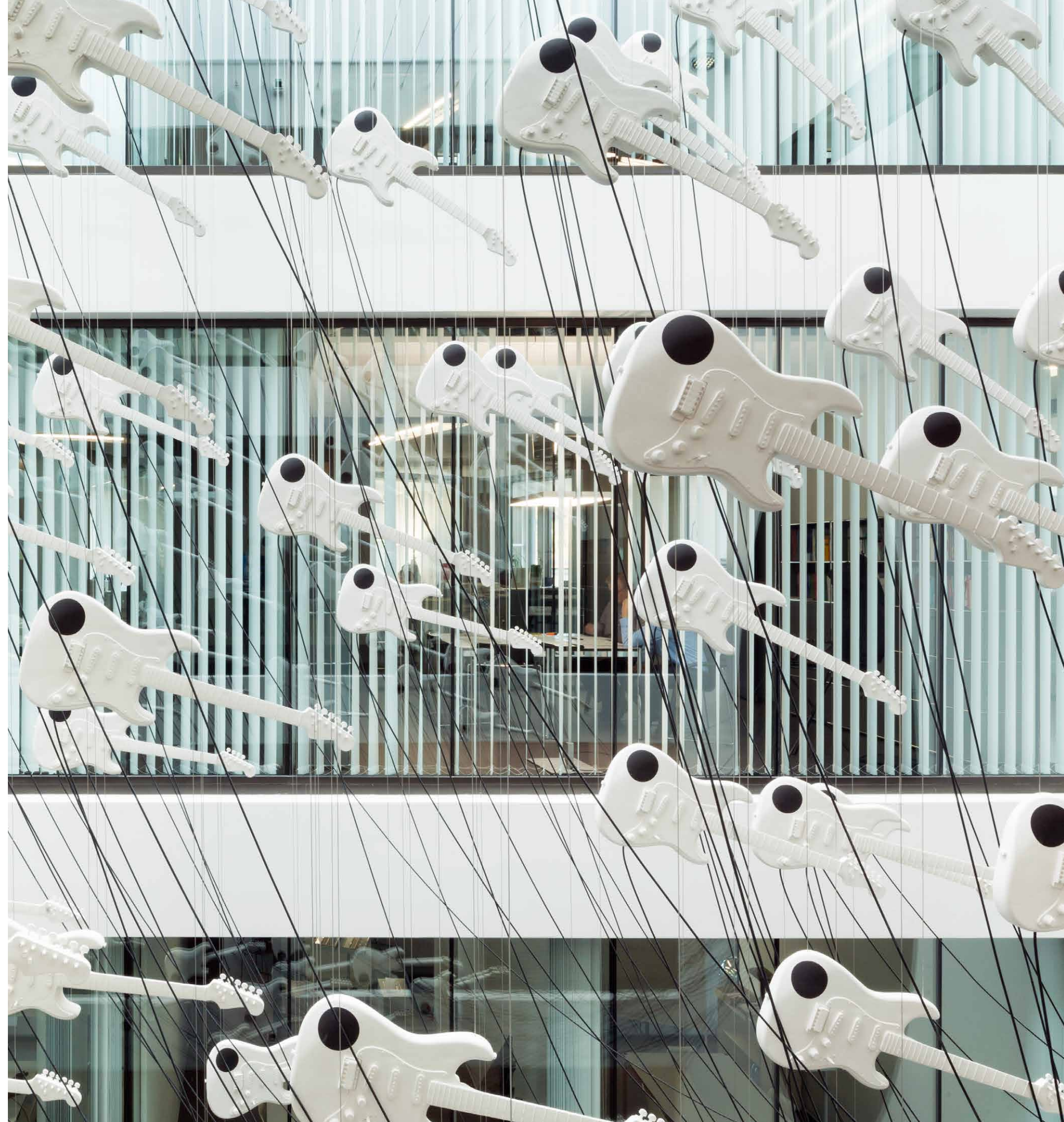
Daniele Buetti überzieht die Stirnwand des Lichthofs mit Spiegelplatten. Sie füllen den Raum mit Licht, vergrößern und verzerren ihn. Davor zieht sich eine Stange aus poliertem Chrom wie ein Zeichenstrich vom Boden zur Decke. Sie lädt physisch und gedanklich zum Klettern ein, und das eigene Spiegelbild steigt mit in die Höhe.



Cluster Luigi Archetti
2013 (*1955 in Italien, lebt in Zürich)

Lichthof 6.D

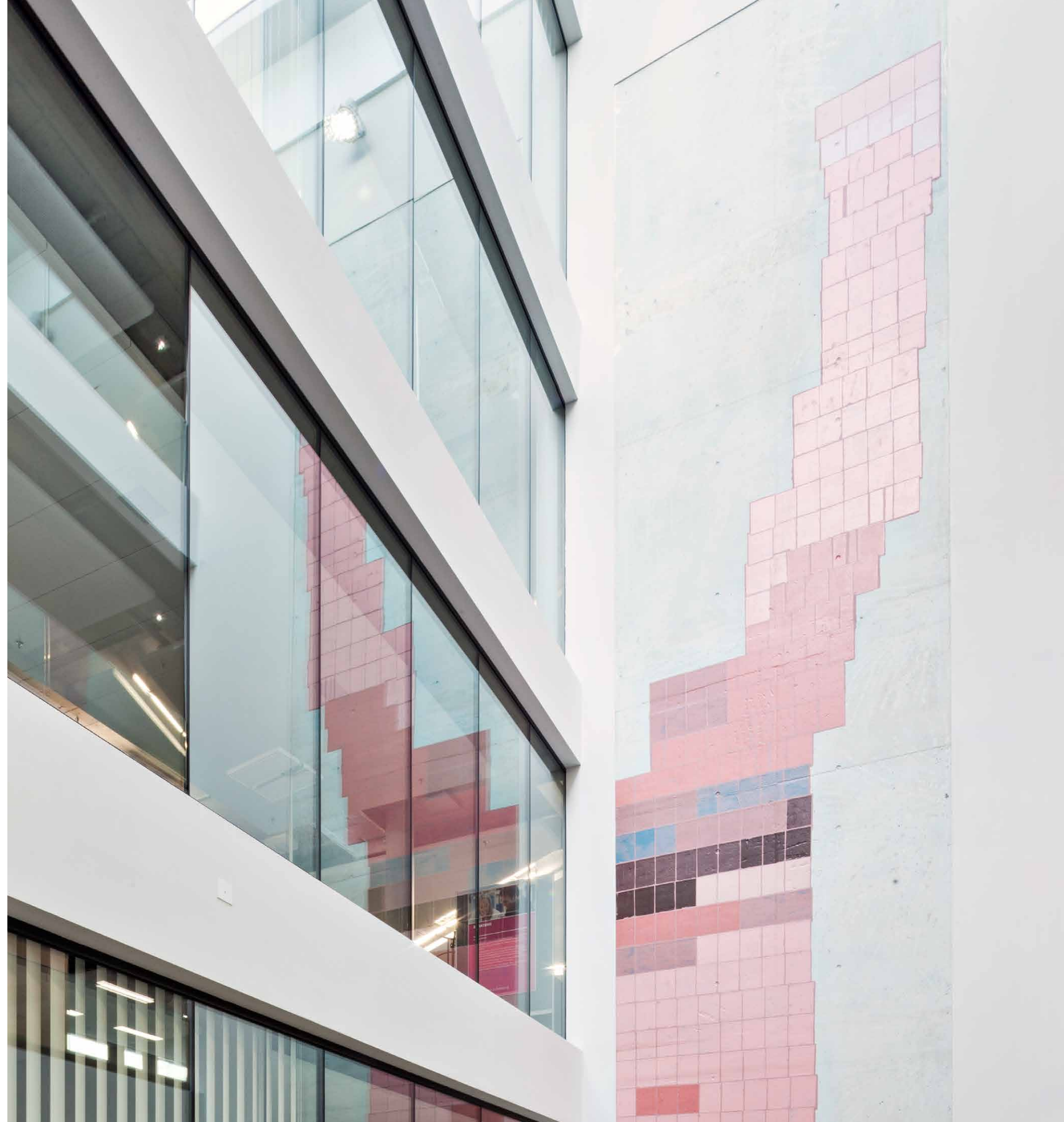
92 Gitarren aus Gips driften einem schwarzen Loch entgegen. Luigi Archetti arbeitet auch als Komponist und experimenteller Musiker und suggeriert mit seiner Installation einen tonlos sphärischen Klang, erzeugt wie von übergrossen Insekten.



Tekturen Stefan Gritsch
2013 (*1951 in Bern, lebt in Lenzburg)

Lichthof 6.B

Stefan Gritsch hat den Wandverputz teilweise abgetragen und mit Farbhäuten neu bezogen. So als gäbe es eine Gebäudegeschichte, die der Neubau noch gar nicht hat. Die Komposition folgt dem Raster des mittelalterlichen Architekten Villars de Honnecourt.



Expressive Architektur und zeitgemässer Elementbau

Sportausbildungs- zentrum Mülimatt

Architekten:

Studio Vacchini Architetti, Locarno, zusammen mit
Fürst Laffranchi Bauingenieure GmbH, Wolfwil

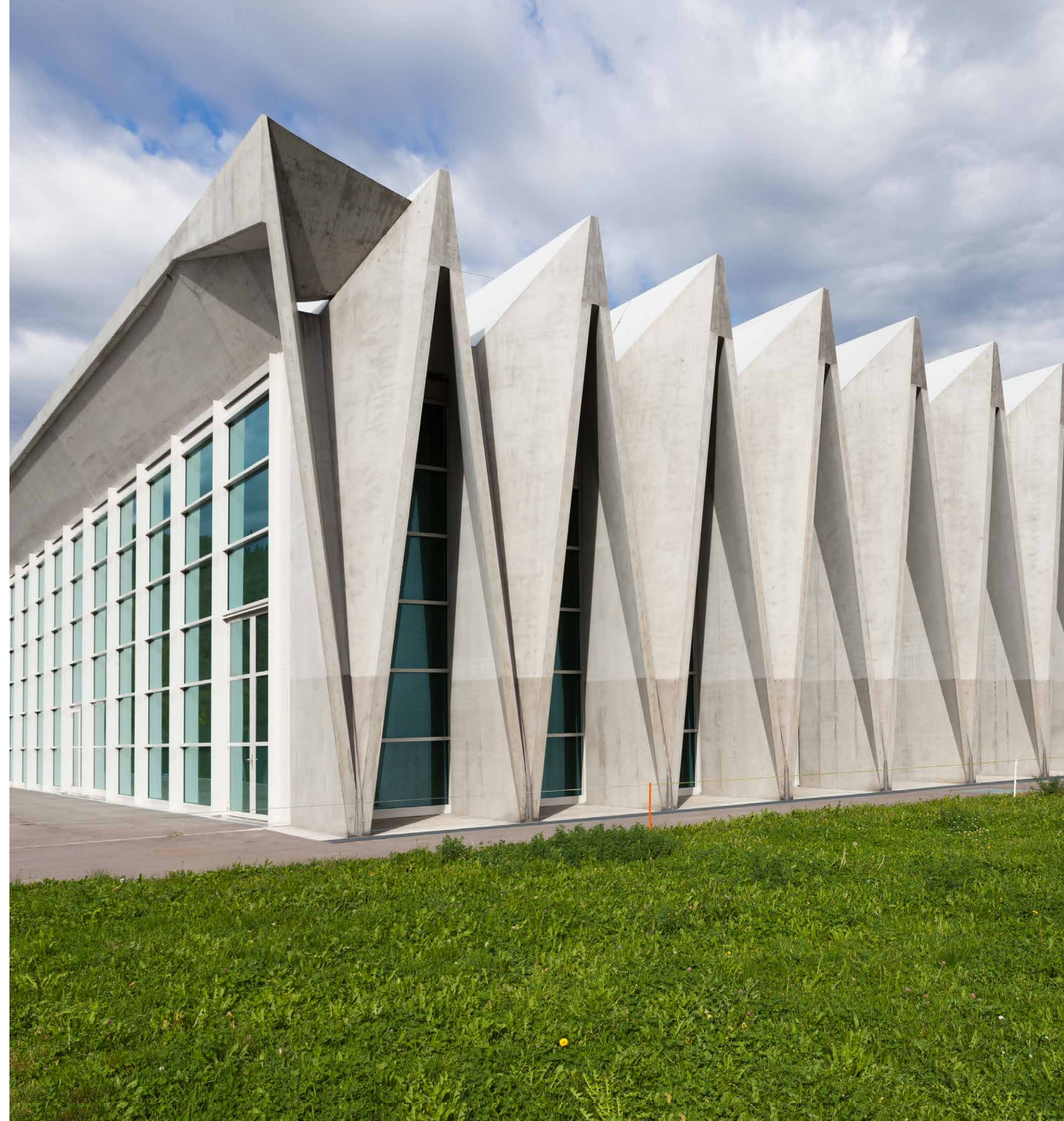
Aaresteg:

Ingenieurbüro Konzett Bronzini Gartmann AG, Chur

Erbaut 2008 bis 2010 für die Fachhochschule Nord-
westschweiz (FHNW) und das Berufs- und Weiterbil-
dungszentrum Brugg (BWZ).

Bauherrengemeinschaft: Kanton Aargau, vertreten
durch die Immobilien Aargau (IMAG), Departement
Finanzen und Ressourcen und Stadt Brugg

Das Sportausbildungszentrum ist eines der letzten
von Livio Vacchini (1933-2007) geprägten Werke. Der
Tessiner wurde 1975 mit der Zürcher Ausstellung „Ar-
chitektur des Aufbegehrens“ international bekannt.
Zusammen mit seinen Kollegen Mario Botta, Aurelio
Galfetti und Luigi Snozzi engagierte er sich gegen die
Zersiedelung des Tessins. Das Sportausbildungszen-
trum ist aus einem Studienwettbewerb von 2005 her-
vorgegangen. Der aus 135 vorgefertigten Spannbe-
tonelementen konstruierte Komplex liegt neben der
Aare und bietet Raum für zwei unterteilbare Drei-
fachturnhallen, Tribünen, Gymnastikräume, Garde-
roben, Unterrichtsräume und Arbeitsplätze für Do-
zierende. Die schweizweit längste Spannbandbrücke
von 182 Metern Länge verbindet mit den Aussenan-
lagen Geissenschachen mit Leichtathletikstadion und
Radrennbahn.



Führungen Kurze Führungen zur Architektur und zur Kunst am Bau bieten Einblick in Konzepte und Geschichte(n):

www.fhnw.ch/cbw/veranstaltungen

Impressum Herausgeberin und Information

Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW
Campus Brugg-Windisch, Bahnhofstrasse 6, 5210 Windisch
Telefon: +41 56 202 77 00
E-Mail: empfang.windisch@fhnw.ch

Redaktion

Sandra Hughes

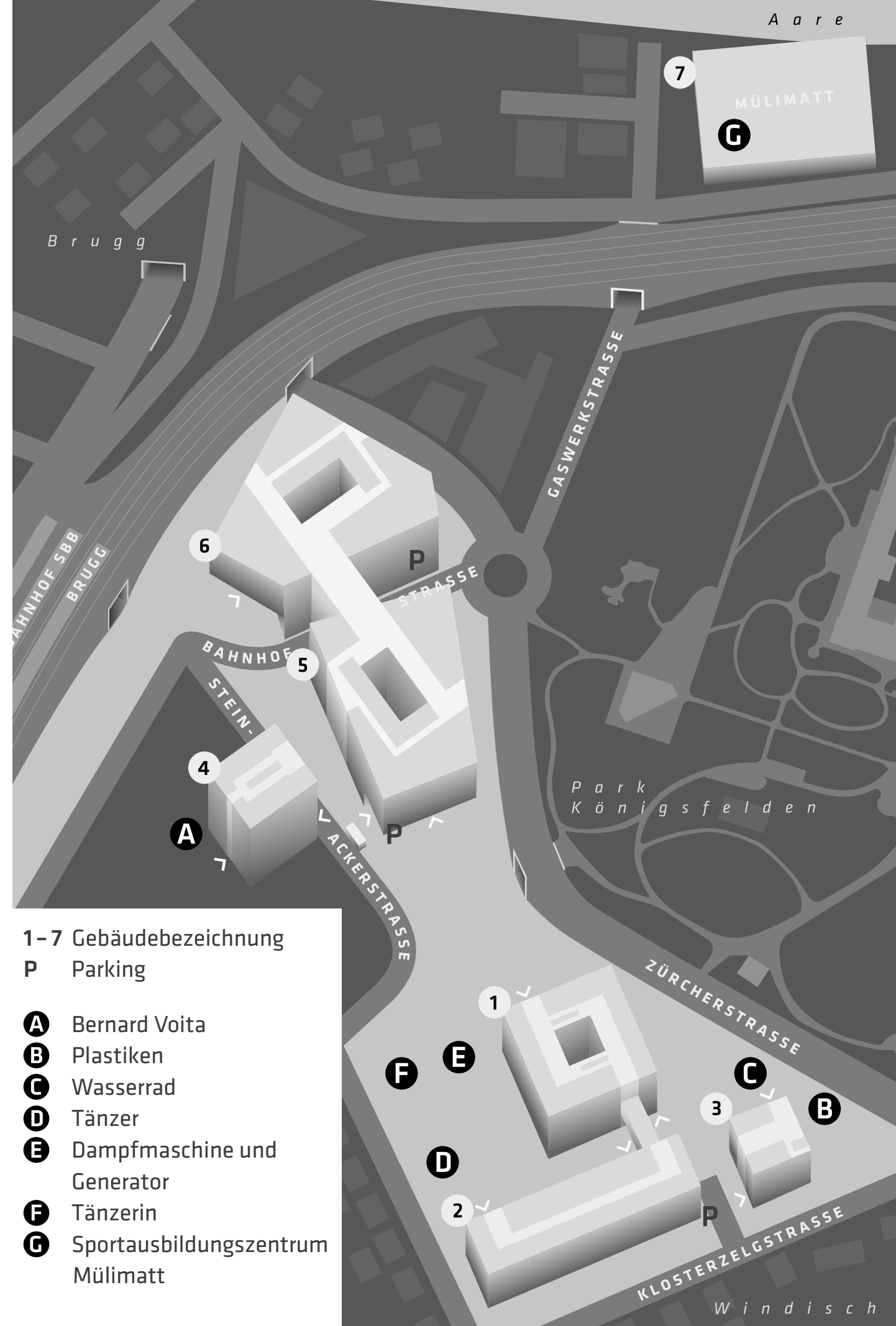
Gestaltung und Fotografie

WEISSWERT Visual Creation & Design, Basel

Situationsplan

FHNW, Hochschule für Gestaltung und Kunst
Institut Visuelle Kommunikation, Basel

Februar 2015



1-7 Gebäudebezeichnung

P Parking

- A** Bernard Voita
- B** Plastiken
- C** Wasserrad
- D** Tänzer
- E** Dampfmaschine und Generator
- F** Tänzerin
- G** Sportausbildungszentrum Mülimatt